



# Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, den 27. März 1888.

Nr. 147.

## Deutschland.

Berlin, 25. März. Am Sonnabend Mitternacht hatten beide kaiserliche Majestäten in Charlottenburg den Präsidenten des Herrenhauses, den Herzog von Ratibor, empfangen. Um 3 Uhr Nachmittags hörte der Kaiser dann noch den Vortrag des Direktors Dr. Dohme. Am Sonntag Vormittag wohnten beide kaiserlichen Majestäten mit den Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe und dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Sachsen-Weiningen dem Gottesdienste in der Schlosskapelle zu Charlottenburg bei. Heute Vormittag nahm der Kaiser den Vortrag des Generaladjutanten Generalmajors von Winterfeldt und um 11½ Uhr den des Chefs des Zivilkabinetts Wirs. Geh. Rath v. Wilimowski entgegen.

Die Kaiserin empfing am Sonnabend die hier eingetroffene Deputation vom Kürassier-Regiment Königin (pommersches) Nr. 2 unter Führung des Regiments-Kommandeurs Major v. Rabe, welcher früher dem Generalstab der 4. Armee-Inspektion angehörte, deren General-Inspekteur Kaiser Friedrich, als Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen gewesen ist. Heute Vormittag war die Kaiserin längere Zeit in Berlin anwesend. Im früheren Kronprinzipal Palais wurden von der Kaiserin Victoria die Vorstände der unter dem Protektorat stehenden Wohlthätigkeits-Vereine einzeln in besonderen Audienzen empfangen.

Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin haben sich gestern früh nach Lichtenfelde begeben, um daselbst der Einlegung von 66 Kadetten beizuwohnen. Das kronprinzhafte Paar wurde am Haupteingange der evangelischen Kirche der Haupt-Kadettenanstalt von dem Kriegsminister, dem General v. Strubberg und dem Kommandeur des Kadettenkorps und der Anstalt empfangen und zum Altar geleitet. Die Feier hatte um 11 Uhr ihr Ende erreicht.

Prinz Heinrich ist gestern in Darmstadt eingetroffen, um der Einlegung der Prinzessin Alix (geboren 6. Juni 1872) beizuwohnen, welche am nächsten Mittwoch stattfindet. Diese Einlegung war ursprünglich erst für später in Aussicht genommen, erfolgt aber schon jetzt, weil neueren Bestimmungen zufolge die Hochzeit des Prinzen Heinrich von Preußen mit der Prinzessin Irene von Hessen bereits im Monat Mai stattfinden soll.

Se. Majestät der Kaiser hat folgende Kabinettsordre erlassen:

„Die Generaladjutanten, die Generale à la suite und die Flügeladjutanten Meines in Gott

ruhenden Hochseligen Vaters treten zu Mir in dieselbe Stellung.

gez. Friedrich.“

An der Börse verlautete, Graf Herbert Bismarck habe einen hohen russischen Orden erhalten.

Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht in seiner heutigen Nummer das Gesetz, betreffend die Abänderung des Artikels 24 der Reichsverfassung, vom 19. März 1888:

Wir Friedrich, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen &c. verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrats und des Reichstages, was folgt:

§ 1.

An die Stelle des Artikels 24 der Reichsverfassung tritt folgende Bestimmung:

Artikel 24.

Die Legislaturperiode des Reichstages dauert fünf Jahre. Zur Auflösung des Reichstages während derselben ist ein Beschluss des Bundesrats unter Zustimmung des Kaisers erforderlich.

§ 2.

Dieses Gesetz tritt mit Ablauf der gegenwärtigen Legislaturperiode des Reichstages in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Charlottenburg, den 19. März 1888.

(L. S.) Friedrich.

von Boetticher.

Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht in seiner heutigen Nummer das Gesetz, betreffend die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. Oktober 1878. Vom 18. März 1888:

Wir Friedrich, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen &c. verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrats und des Reichstages, was folgt:

Die Dauer der Geltung des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. Oktober 1878 (Reichsgesetzbl. S. 351) wird hiermit bis zum 30. September 1890 verlängert.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Charlottenburg, den 18. März 1888.

(L. S.) Friedrich.

von Boetticher.

Der Bundesrat wird heute Nachmittag eine Plenarsitzung halten. Auf der Tagesordnung stehen Beschlüsse des Reichstages, ferner eine Vorlage betreffend die Beschlüsse des Landesausschusses zu dem Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über das Forststrafverfahren,

Beschlußfassung betreffend die Inkraftsetzung des Gesetzes über die Unfall- und Kranken-Versicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen in Preußen &c. und im Großherzogthum Sachsen und Beschlußfassung über die Begebung der Stelle des Präsidenten des Patentantes, wozu General-Konsul von Bojanowski endgültig bestimmt ist, &c. Der Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über das Forststrafverfahren war in der vom Bundesrat in seiner Sitzung vom 19. Januar dieses Jahres angenommenen Fassung dem Landesausschuss von Elsaß-Lothringen zur Beschlußfassung vorgelegt worden.

Der Entwurf hat mit einer redaktionellen Änderung und unter Bestimmung des Zeitpunktes des Inkrafttretens auf den 1. Juli d. J. die Zustimmung des Landesausschusses erhalten. Der Reichskanzler beantragt nun, über den Gesetzentwurf, wie er sich nach den Beschlüssen des Landesausschusses gestaltet hat, Beschluss zu fassen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Bundesrat auch am Donnerstag noch eine Plenarsitzung abhält, da die Zahl der noch zu erledigenden Sachen ziemlich groß ist; andererfalls würde der Bundesrat bald nach Ostern seine Arbeiten wieder aufnehmen, dann aber früher, als es sonst zu geschehen pflegte, die Sommerpause eintreten lassen.

Gestern haben in Marseille und Laon die wiederholte erwähnten Nachwahlen zur französischen Deputiertenkammer stattgefunden. Dabei hat Boulanger in Marseille ein großes Fiaso erlebt, in Laon aber einen entschiedenen Erfolg davongetragen. Im Departement „Bouches du Rhône“ wurde Félix Pyat (radikal) mit 40,204 Stimmen gewählt, der Konservative Hervé erhielt 23,638, der Opportunist Bouquier 12,440 Stimmen. Auf Boulanger wurden nur 983 Stimmen abgegeben. Im Departement Alpes dagegen erhielt Boulanger 45,089, der Radikale Doumer 26,808, der Konservative Jacquemard 24,670 Stimmen. Es ist Stichwahl zwischen Boulanger und Doumer erforderlich, wobei ersterem nur etwa 6500 Stimmen an der absoluten Mehrheit fehlen. Aus Paris wird de-

peschirt:

Der Wahlsieg des Revolutionärs Félix Pyat in Marseille und die ungeheure Stimmenzahl, welche Boulanger in Laon auf seinen Na-

men vereinigte, erregen als zwei gegen die parlamentarische Republik gerichtete Schläge immenses Aufsehen. Boulanger's Erfolg wird vielfach als Ausdruck des Deutchenhasses gedeutet. Die Wahlagitatoren sollen den gläubigen Pilarden vorgeredet haben, sie würden nach dem nächsten unglücklichen Kriege von Deutschland annektiert werden. Wahrscheinlicher ist, daß die früher durch und durch monarchische Pilarde einer alten Neigung für die Diktatur folgte. Boulanger's Niederlage in Marseille wird von den ihm ergebenen Zeitungen auf die Konfiskation der auf Boulanger's Namen lautenden Wahlurteile zurückgeführt. Der Deputierte Laguerre hat hierüber bereits eine Interpellation angemeldet.“

Auch ohne diese Interpellation wird die mit dem Namen des nicht wählbaren Boulanger getriebene Wahlkomödie die ernstesten Folgen haben. Das Bedeutliche an der Sache scheint darin zu liegen, daß der General gerade in einem seither durch und durch monarchischen Wahlkreis einen ungeheuren Erfolg errungen hat. Mag bestens auch Boulanger unschädlich gemacht werden, die republikanische Gewalt geht im ganzen Lande ihrer Autorität mehr und mehr verlustig.

Zur Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Präsidenten Simson wird der „König. Ztg.“ geschrieben:

„Es wird weiteren Kreisen zu erfahren willkommen sein, daß Fürst Bismarck in der Sitzung des Landtages, in welcher die Allerhöchste Volkschaft verlesen wurde, zu einem hervorragenden und sehr bekannten Abgeordneten äußerte, er habe auf der Fahrt von Leipzig nach Berlin Sr. Majestät für die fragliche Auszeichnung einen Nationalliberalen — wie er später erläuternd bemerkte, eben Eduard Simson — vorgeschlagen, und zu seiner großen Freude sei Se. Majestät darauf eingegangen. Fürst Bismarck bezeichnete dann weiter in den wärmsten Worten den Präsidenten Simson als einen der ausgezeichnetesten, von der reinsten Vaterlandsliebe geprägten Vertreter des nationalen Gedankens und verglich ihn mit einem edlen Gefäß, in dem stets die lautesten Empfindungen zusammengeströmt seien.“

Nachdem die sozialdemokratischen Stadtverordneten Görlitz, Mitau und Herold, veranlaßt durch die Mißtrauenserklärungen der Radikalen in der Partei gegen sie und durch Resolutionen gegen Beteiligung an Gemeindewahlen überhaupt, ihre Mandate niedergelegt haben, wurde vielseitig erwartet, daß die beiden noch übrig bleibenden Stadtverordneten Singer und Tuzauer dem Beispiel ihrer früheren Kollegen folgen wür-

## Feuilleton.

### Humoristisches Allerlei.

(Geistesabwesenheit.) „Gebe mir ein Beispiel von Geistesabwesenheit“, sagte ein Lehrer zu einem seiner Schüler. — Dieser antwortete: „Es ist ungefähr so, als wenn ein Mann glaubt, er habe seine Taschenuhr zu Hause gelassen, und sie aus seiner Tasche herauszieht, um nachzusehen, ob er noch Zeit habe, sie zu holen.“

Der Kanzler der Universität zu Edinburgh sollte einst den Rang zwischen den Doktoren der Rechtsgelahrtheit und der Arzneikunst entscheiden. Er fragte darauf die streitenden Parteien, wer zuerst das Schaffott betrète, der Dieb oder der Schaftrichter? — Man sagte: der Dieb. — In diesem Fall, da der Gebängtwerdende vorangeht, und Derjenige, der ihn hängt soll, ihm folgt, gebührt nach der Analogie der Rang dem Juristen“, entschied nun der Kanzler.

(Ein Trost.) Ein Paar verläßt das Standesamt. Er: „Mein Gott, Du warst ja ganz verwirrt, Du hast kaum „Ja“ stottern können.“ — Sie: „Allerdings, aber tröste Dich, beim nächsten Male werde ich es schon besser aussprechen.“

Das schier unerschöpfliche Kapitel der lachenden Erben kann in passender Weise durch folgendes Ende eines Briefes bereichert werden. „Ja, mein lieber Freund, die Gesundheit meines Heims verursachte mir während der letzten Tage viele Sorgen, aber jetzt bin ich wieder vollständig beruhigt, er ist tot.“

— Während einer französischen Theater-Vorstellung in Deutschland fragte ein Herr zornig seinen Nachbar: „Mein Herr, was beobachten Sie mich denn fortwährend?“ — „Entschuldigen Sie, aber ich verstehe nicht Französisch und gebe Acht; wenn Sie lachen, dann lache ich auch!“

— An einem Eisenbahnhalter in Düsseldorf entwickelte sich neulich folgendes Gespräch. Reisender: „Hier han 85 Pf., davor will i a Billet.“ — Beamter: „Wohin?“ — R. (mit verstärkter Stimme): „Hier han 85 Pf. und i will afach a Billet.“ — B.: „Wohin denn?“ — Ich fragt ich noch einmal!“ — R. (schreiend): „A Billet will i!“ — „Bin ich schon 15 Jahre Expeditor, aber eine solch Dummkopf ist mir noch nicht begegnet!“ — R.: „Ja, dummkopf han's, wenn's net amal wiss'n, was mer für 85 Pf. for a Billet kriegt.“ — Der Beamte schlug ärgerlich den Schalter zu; der Reisende aber strich seine 85 Pf. ein und brummte: „Nehm' i mei Billet wo annerscht.“

— (Billig und nicht schlecht.) Ungar: „Main lieber Mister Sturmboch, dorf ich Ihnen bitten, mir dos Packet do zu adressiren? Es ist ein Bild für meine Gemahlin in Kecsemet!“ — Sturmboch: „Lassen Sie's doch 'mal anschau'n!“ — Nachdem der Ungar das Bild entrollt hat.) Das ist doch die Lithographie eines Abgeordneten von der letzten Wahlzeit? — Ungar: „Was ich — ober seit ich hab obrasten gelossen main Bort, seh' ich dem Herrn sehr stöck ähnlich. Worum soll ich also Geld für Photographic hinauswerfen, wenn hab ich dos Bild in einer Wirthschoft umsonst gefriegt?“

— (Nur immer hübsch offen.) Studiojus

Zimmt (zu seinem Hauswirth): „Können Sie mir vielleicht 75 Mt. pumpen?“ Wirth: „Offen gestanden — gern thu' ich es nicht.“ — Zimmt: „O, das verlange ich ja auch gar nicht!“

— Jose: „Wissen gnädige Frau auch, wer das Ballkleid gemacht, welches Sie vorgestern trugen?“ — Frau: „Mein Mann sagte mir nicht, wer es gemacht, doch es steht heute in der Zeitung, daß es „Furore“ gemacht!“

— (Peinliche Frage.) Frau Michler (zu einem Arzt): „Ist es nicht zu traurig, wie elend die arme Frau Schmidt um ihr junges Leben gekommen ist. Die Leute mögen sagen, was sie wollen; ich bin fest davon überzeugt, daß ihr Tod nur durch die Operation verursacht worden ist. Meinen Sie nicht auch?“ — Dr. Bischoff: „Das möchte ich nicht behaupten! Doch ich mag in dieser Beziehung nicht ganz vorurtheilsfrei sein — ich habe nämlich die Operation selbst ausgeführt!“

— (Mißliche Uebereinstimmung.) Pfarrer: „Meine lieben Leute, Ihr müßt Euch halt vertragen; Eines muß dem Andern immer nachgeben!“ — Bäuerin: „Ja, Hochwürden, i gib ja eh immer nach, aber er . . . er will nie nachgeben, und dadräuber gift i mi so viel, daß i nacha a net nachgieb!“

— (Aus Kindermund.) Der Vater fragt seinen siebenjährigen Sohn: „Wer war Columbus, Gustav?“ — „Ich weiß es nicht“, erwidert dieser. — „Junge, wer hat denn Amerika entdeckt?“ — „Ich nicht“, antwortet der Kleine ängstlich.

— (Bestrafte Schmeichelei.) Hausherr (zum neuen Zimmerherrn): „Wie gefällt Ihnen meine

junge Frau?“ — Miethe: „Ganz ausgezeichnet, vorzüglich, wirklich eine bildschöne Frau — so ganz nach meinem Geschmack!“ — Hausherr: „Freut mich zwar, aber dann will ich Ihnen doch lieber gleich wieder kündigen.“

— (Immer gesattelt.) A.: „Aber lieber Freund, warum warst Du denn gestern nicht beim Leichenbegängnis des von der ganzen Stadt verehrten Bürgermeisters?“ B.: „Ja, weißt Du, ich gehe grundsätzlich nicht zu Leichenbegängnissen von solchen Leuten, mit denen ich nicht näher befreundet bin.“ Acht Wochen später: A.: „Gestern hat man Dich allgemein beim Leichenbegängnis Deines besten Freundes vermisst.“ B.: „Ja, sieht Du, ich gehe grundsätzlich nicht zu Leichenbegängnissen von Freunden, es greift mich das zu sehr an.“

— (Rath statt That.) Der Gatte: „Frau, ich hab' Hunger.“ Die Gattin: „Denn es wat.“ Der Gatte: „Es is ja nisch in Haus.“ Die Gattin: „Denn hole wat.“ Der Gatte: „Ich habe kein Geld.“ Die Gattin: „Denn verdien.“ Der wat.“ Der Gatte: „Dazu hab' ich keine Lust.“ Die Gattin: „Da schäm' Der wat.“ Der Gatte: „Als wenn man davon wat im Leibe kriichte.“

— Eine Frau, die gern noch jung sein wollte, erzählte in Gesellschaft, daß sie erst 30 Jahre alt wäre. Eine Jugendfreundin fiel ihr in's Wort und sagte: „Nun, so waren Sie damals, als wir zusammen das Klavierspielen lernten, wohl noch gar nicht geboren?“

den. Dies wird jedoch nicht geschehen, und vorläufig wird die Sozialdemokratie ihre Vertretung noch im „Rothen Haufe“ haben. Die Missbrauenserklärungen der Radikalen und der Leiter der inneren sozialdemokratischen Organisation wandten sich gegen Singer nicht, er sah das Anschwollen dieser Richtung voraus, und darum verweigerte er die Unterzeichnung jenes Aufrufs, durch welchen die sozialdemokratischen Stadtverordneten Gördi, Tuzauer, Mitau und Splettstößer zur Gründung eines „Arbeiterbundes“ aufforderten. Der Arbeiterbund, der als Gegengewicht gegen die innere Organisation dienen sollte, kam bekanntlich nicht zu Stande; Gördi wurde in der Versammlung, die sich ausschließlich aus Radikalen zusammensetzte, verhöhnt und ausgelacht, und es wurde beschlossen, das Gördische Mandat, das den Sozialdemokraten schlechterdings nicht zu entreißen war, ohne Kampf aufzugeben. Dieser Beschluss, der, wie gemeldet, auch zur Ausführung gelangt ist, hat natürlich die parlamentarischen Führer der Partei auf's ärgste verstimmt. In einem „Die Stadtverordnetenwahlen“ überschriebenen Artikel, welcher die Zustimmung der Fraktion hat, wird den Radikalen ziemlich erbärtig der Tert gelesen. Es wird gesagt, daß die „Arbeiter Berlins“ den ersten Schritt auf einer sehr abschüssigen Bahn gethan haben, und man läßt durchblicken, daß christlich-soziale und andere Elemente, welche sich in die innere Organisation eingeschlichen, die Arbeiter nach dieser „sehr abschüssigen Bahn“ geleitet hätten. Die parlamentarischen Führer der Partei fürchten mit Recht, daß, wenn der radikale Theil der Partei so weiter wächst, eines Tages der Beschluss gefasst werden könnte, daß eine Beteiligung an den Reichstagswahlen seitens der Sozialdemokratie unzweckmäßig sei. In diesem Falle wäre es natürlich mit dem jetzigen Leiter der Partei aus.

### Ausland.

Wien, 25. März. Die gestrigen Stichwahlen für den Wiener Gemeinderath haben den Antisemiten abermals zwei Mandate eingebracht.

Beru 24. März. Im Nationalrath wurde am 22. März folgende Zufchrift der deutschen Gesandtschaft an das Bundespräsidium in Bern verlesen:

Bern, 22. März 1888.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, erhaltenem Auftrage zufolge, an Se. Excellenz den schweizerischen Bundespräsidenten Herrn Hertenstein die ganz ergebenste Bitte zu richten, den Herren Präsidenten des Nationalraths und des Ständerats mittheilen zu wollen, daß der deutsche Reichstag in seiner Sitzung vom 19. d. einstimmig den Beschuß gefasst hat, auszusprechen, daß die Zeichen der Verehrung für den aus dem Leben geschiedenen Kaiser Wilhelm I. und die Theilnahme an der Trauer des deutschen Volkes, welche die genannten hohen Häuser zum Ausdruck gebracht haben, überall in Deutschland die tiefste Rührung und die lebhafteste Dankbarkeit hervorgerufen haben und eine erhebende Kundgebung der freundschaftlichen Beziehungen bilden welche zwischen beiden Völkern bestehen.

Mit Vergnügen benutzt der Unterzeichnete auch diesen Anlaß, um Sr. Excellenz dem schweizerischen Bundespräsidenten Herrn Hertenstein die Versicherung seiner ausgezeichneten Hochachtung zu erneuern.

Der kaiserlich deutsche Gesandte:  
O. Bülow.

London, 24. März. Die heute Abend in der Exeter Hall stattgehabte Gedächtnissfeier für weiland Kaiser Wilhelm, welcher der Prinz von Wales, Generaladjutant und General der Infanterie, Freiherr v. Loën, der Botschafter Graf Hafffeldt mit dem gesammelten Personal der deutschen Botschaft und des deutschen Konsulats, die hervorragendsten Vertreter der deutschen Kunst und Wissenschaft und der Finanzwelt, im Ganzen etwa 3000 Personen aus allen Ständen der hier lebenden Deutschen, darunter auch viele Angehörige des Arbeiterstandes, beiwohnten, gestaltete sich zu einer imposanten und erhebenden Kundgebung des deutschen Elements, wie London eine solche nie zuvor gesehen. Nach Gesangsvorträgen mit Orchesterbegleitung, ausgeführt von hiesigen deutschen Vereinen, hielt Dr. Mar Müller eine von wärmster Begeisterung getragene Gedächtnisrede auf Kaiser Wilhelm, welche mit dem Rufe schloß: „Lange lebe das neue Kaiserpaar!“ und in welcher der Redner das deutsche und englische Volk aufforderte, in guten und bösen Tagen treu zusammenzuhalten. Hierauf verlas der Ehrenschriftsführer Schmidt folgendes an Se. Majestät Kaiser Friedrich zu richtende Telegramm: „3000 Deutsche Londons, in Exeter-Hall versammelt, um das Gedächtnis Ew. Majestät hochseligen Vaters zu ehren, sprechen Ew. Majestät die innigste Thellnahme aus und ersuchen in treuer Anhänglichkeit für Ew. Majestät eine lange und gegebene Regierung.“

Dublin, 25. März. Heute Nachmittag kam es in Dughal zu einer ernstlichen Ordnungsstörung. In einer durch Proklamation des Bismarcks verbotenen Wächtersversammlung wollte der Deputierte William O'Brien sprechen. So oft derselbe aber das Wort ergreifen wollte, befahl ihm die Polizei, dies zu unterlassen. Schließlich beorderte der Richter Plunkett 50 Soldaten und Polizeibeamte, die Versammlung zu zerstreuen. Dieselben schritten darauf mit dem Bayonet und resp. mit ihren Stöcken ein, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Der Richter Plun-

kett erhielt eine leichte Verlezung im Gesicht. Die Menge wurde zerstreut.

### Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. März. Nach einer Bekanntmachung des hiesigen Königl. Landwehr-Bezirks-Kommandos finden die Kontrollversammlungen für das Frühjahr 1888, zu welchen sämtliche Jahrestassen der Reserve, die Land- und Seewehr 1. Aufgebots, sowie sämtliche Ersatz-Reservisten 1. Klasse und endlich die Mannschaften der Seewehr 2. Klasse zu erscheinen haben, jedoch mit Ausschluß derjenigen Landwehrleute aus der Jahrestasse 1876, welche zwischen dem 1. April und 30. September 1876 in den Dienst getreten sind, und mit Ausschluß derjenigen Landwehrleute der Kavallerie aus der Jahrestasse 1878, welche zwischen dem 1. April und 30. September 1878 als vierjährig freiwillige eingetreten sind, in Stettin im Infanterie-Erzerzesspuppen auf dem Erzerzplatz bei Fort Preussen wie folgt statt:

#### 1. Landwehr-Kompanie:

Am 10. April Vormittags 7 Uhr für Grabow Provinzial-Infanterie Jahrestasse 1875 bis inkl. 1879.

Am 10. April Vormittags 10 Uhr für Grabow Provinzial-Infanterie Jahrestasse 1880 bis inkl. 1887.

Am 11. April Vormittags 7 Uhr für Grabow Spezialwaffen.

Am 11. April Vormittags 10 Uhr für Grabow Ersatz-Reservisten 1. Klasse und Seewehr 2. Klasse.

Am 12. April Vormittags 7 Uhr für Unter-Bredow Infanterie und Spezialwaffen.

Am 12. April Vormittags 10 Uhr für Bredow Spezialwaffen.

Am 13. April Vormittags 7 Uhr für Bredow Infanterie.

Am 13. April Vormittags 10 Uhr für Bredow, Unter-Bredow und Büllschow Ersatz-Reserve 1. Klasse und Seewehr 2. Klasse.

Am 14. April Vormittags 7 Uhr für Büllschow Infanterie und Spezialwaffen.

#### 2. Landwehr-Kompanie:

Provinzial-Infanterie (Stadtbezirk Stettin):

Am 23. April Vorm. 9 Uhr Jahrestasse 1885, 1886 und 1887.

24. " 7 " Jahrestasse 1883.

" 24. " 10 " " 1884.

" 26. " 7 " " 1881.

" 26. " 10 " " 1882.

" 27. " 7 " " 1879.

" 27. " 10 " " 1880.

" 28. " 7 " " 1878.

" 28. " 10 " " 1877.

" 30. " 7 " " 1876.

" 30. " 10 " " 1875.

#### 3. Landwehr-Kompanie:

Garde, Kavallerie und Spezialwaffen, sowie Ersatz-Reservisten 1. Klasse und Seewehr 2. Klasse (Stadtbezirk Stettin):

Am 17. April Vorm. 7 Uhr Jahrestasse 1876 u. 1877.

17. " 10 Uhr Jahrestasse 1878 u. 1879.

18. " 7 Uhr Jahrestasse 1881 u. 1882.

18. " 10 Uhr Jahrestasse 1875 u. 1880.

19. " 7 Uhr Jahrestasse 1883.

19. " 10 Uhr Garde-Reserve und Garde-Landwehr 1. Aufgebots.

Am 20. April Vormittags 7 Uhr Jahrestassen 1884, 1885, 1886 und 1887 der Kavallerie und Spezialwaffen.

Am 20. April Vormittags 10 Uhr die im Jahre 1863 geborenen Ersatz-Reservisten 1. Klasse und Seewehr 2. Klasse.

Am 21. April Vormittags 7 Uhr die im Jahre 1867 und 1860 geborenen Ersatz-Reservisten 1. Klasse und Seewehr 2. Klasse.

Am 21. April Vormittags 9 Uhr die im Jahre 1866, 1859, 1858 und früher geborenen Ersatz-Reservisten 1. Klasse und Seewehr 2. Klasse.

Am 21. April Vormittags 11 Uhr die im Jahre 1865, 1862 und 1861 geborenen Ersatz-Reservisten 1. Klasse und Seewehr 2. Klasse.

Am 23. April Vormittags 7 Uhr die im Jahre 1864 geborenen Ersatz-Reservisten 1. Klasse und Seewehr 2. Klasse.

Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß sämtliche Leute die Pässe bzw. Scheine mitzubringen haben, damit die erforderliche Änderung bzw. der Umtausch der Papiere überall vorgenommen werden kann.

Die „Post“ berichtet aus Berlin, 25. d. Mts., Folgendes: „Einen Nordversuch gegen den eigenen Vater und einen Selbstmordversuch unternahm am gestrigen Abend auf offener Straße ein ungerathener Sohn. Der Restaurateur Richter in Stettin hat einen 19-jährigen Sohn Mar, den er Kaufmann werden ließ. Mar Richter's Charakter wurde bei großem Ansehen zum Leichtsinn durch schlechte Gesellschaft verborben und es hielt ihn schließlich nicht mehr im elterlichen Hause. Wiederholte war er der väterlichen Zuchtstrafe entlaufen, doch immer holte ihn der Vater nach Hause zurück. In letzter Zeit hatte sich Richter bei seinen Erfahrungen

stets nach Berlin gewendet, wo er zuletzt in der Invalidenstraße bei einem gewissen Lange Unterkunft gefunden. Am 18. d. Mts. hatte nach Wochenlangem Suchen der betrühte Vater die Spur seines ungerathenen Sohnes wieder gefunden, war nach Berlin gereist und hatte auch seinen Sohn zu bewegen gewußt, wieder nach Stettin zurückzukehren. Doch bald nach der Ankunft entloste Mar wieder nach Berlin. Der Vater war deshalb gestern zum zweiten Mal nach hier gekommen, fest entschlossen, den Sohn wieder nach Stettin zurückzuführen. Er begab sich daher nach der Invalidenstraße, in der Voransetzung, sein Sohn würde wohl wieder bei Lange Unterkunft erhalten haben. Er traf auch zwischen 7 und 8 Uhr Abends seinen Sohn in der Invalidenstraße. Unverhofft klopfte Richter seinem Sohn auf die Schulter und sagte dabei: „Na Bürschchen, da bist Du ja.“ Doch der Sohn wollte sich nicht wieder freiwillig unter die Zuchtstrafe der väterlichen Gewalt beugen. Während er einige Schritte nach dem Straßendamm hin auswich, zog er blitzschnell einen Revolver hervor und feuerte auf seinen Vater einen Schuß ab, der aber fehl ging. Dann lief Mar Richter auf das andere Trottoir und richtete den Revolver gegen sich selbst. Ein Schuß ging zu früh los und verlegte ihm einen Finger; ein zweiter Schuß traf besser. Mit durchschossener Brust sank Mar R. zu Boden. Der bestürzte Vater ließ seinen lebensgefährlich verletzten Sohn nach dem Lazarus-Krankenhaus schaffen, doch ist kaum noch Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens vorhanden. Den Revolver hatte Mar R. seinem Vater entwendet, bevor er das letzte Mal das elterliche Haus verlassen hatte.“

Java und Sumatra sind das Neisziel des Kaiserpanoramas in dieser Woche. Wer diese Tropenregion kennen lernen will und das Leben und Treiben der Eingeborenen daselbst, der verhöhne nicht, sich der Reise anzuschließen, sie ist sehr lohnend und interessant.

— Wegen eines über den Nordsee befindlichen tiefen barometrischen Minimums, welches in Begleitung starker bis stürmischer südlicher Winde nach Osten fortzuschreiten scheint, ist die deutsche Küste von Borkum bis Nügen gestern Mittag seitens der Seewarte gewarnt worden.

— Seit dem 12. d. M. sind bei der königl. Polizeidirektion gemeldet:

a. Als gefunden: Verschiedene in den Pferdebahnwagen liegen gebliebene Sachen — 2 Schlüssel — 1 lederner Hundemaillor — 1 seidenes Halstuch — 1 Portemonnaie — 1 Schild — 3 Schlüssel — 1 blaues Taschenmesser — 1 kleines Taschenmesser — 1 Portemonnaie mit 12 M. 62 Pf. — 1 Handschuh — 2 Schlüssel — 1 Fenstervorhänger — 1 Taschenmesser — 1 graues Tuch mit Niemen — 1 Medaille mit einem vergoldeten Bleistifthalter — 1 Rolle Draht — 1 Zigarettenasche — 1 Siegelring — 1 Gesangbuch — 1 Pelzkrallen — 1 Pferdedecke.

Die Verlierer wollen ihr Eigentumsrecht innerhalb drei Monaten geltend machen.

b. Als verloren: 1 Geldbörse mit 4 M. 50 Pf. — 1 Vincenz — 1 Pfandschein — 4 Tuchwesten — 1 Taille — 1 Schlüssel — 1 Dienstbuch — 1 Regenschirm — 1 Portemonnaie mit 14—15 M. und 4 Pfandscheine — 1 Portemonnaie mit ca. 25 M — 1 Handschuh — 1 Korallenkette mit gol. dem Schloß.

— Landgericht. Strafkammer 3.

Sitzung vom 26. März. — Daß man auch beim Anpreisen der Waaren nicht allzu stürmisch vorgehen darf, bewies eine Verhandlung, bei welcher sich der Kaufmann Siegmund Rosenthal wegen Hausfriedensbruchs und versuchter Erpressung zu verantworten hatte. R. betreibt in Böllin ein Geschäft mit Leinen- und Wollwaaren, doch um den Umsatz in demselben noch zu vergrößern, besucht er auch die umliegenden Dörfer und sucht haustreibend Waaren loszuschlagen. So kam er auch am 29. November v. J. nach Jassow in das Haus des Eigentümers Borchardt und pries dort seine Waaren als das vorzüglichste der ganzen Umgegend an, er fand aber trotzdem nicht das gewünschte Entgegenkommen, im Gegenteil, die im Hause anwesende Frau des Eigentümers Borchardt und deren Mutter erklärten, daß sie auf keinen Fall etwas kaufen würden und daß sich der bereite Handelsmann entfernen solle. R. ließ sich jedoch nicht abhalten, auch weiterhin in aufdringlichster Weise die Anpreisungen seiner Waaren fortzusetzen und selbst als er ziemlich deutlich zur Thür hinausgewiesen war, entfernte er sich erst, nachdem er zwei Stücke Zeng im Werthe von 6,15 Mark hingeworfen hatte, ohne daß sich die Anwesenden zur Abnahme dieser Waare bereit gezeigt hätten. Trotzdem erhielt der Eigentümer Borchardt am nächsten Tage von R. ein Schreiben, worin er um schleunige Überwendung von 6,10 Mark ersucht wurde, widrigenfalls ihm mit gerichtlicher Klage gedroht wurde. Dies führte zu obiger Anklage. R. erklärte bei seiner heutigen Vernehmung, daß es sich um ein abgeschlossenes Kaufgeschäft gehandelt habe. Dies bestritten jedoch die anwesenden Zeugen und mußte der Gerichtshof den eidlichen Aussagen derselben mehr Glauben schenken als den Angaben des Angeklagten. Rosenthal wurde deshalb für schuldig befunden und wegen versuchter Erpressung zu 8 Tagen Gefängnis, wegen Hausfriedensbruchs zu 30 M. Geldstrafe event.

Paris, 26. März. In dem Prozeß gegen Wilson wegen des Ordenshandels hat der Appellhof das Urtheil des Zuchtpolizeigerichts aufgehoben und ein Wilson freisprechendes Erkenntnis ertheilt.

Paris, 26. März. Der Literarhistoriker Richard, Mitglied der Académie, ist gestorben.

Wasserstand.

Stettin, 26. März. Im Hafen 1,18 Meter. Wind: S., im Revier 19 Fuß 5 Zoll.

Oder bei Breslau, 24. März, 12 Uhr

Mittags Unterpegel + 2,57 Meter.

Aus Matibar wird unterm 26. März, 8 Uhr Vorm., wieder steigendes Wasser gemeldet.

Der Unterpegel zeigte 3,90 Meter Wasserhöhe.

Aus Neisse kommt heute die lezte Nachricht,

da das Wasser der Neisse wieder fällt Unterpegel 0,65 Meter).

In Brieg wurden vom

Überpegel 5,86, vom Unterpegel 4,48 Meter abgeleitet.

Bei Stein an a. O. steigt die

Oder sehr langsam.

Der Unterpegel zeigte heute

Vormittag 7 Uhr 3,63 Meter Wasserhöhe.

Aus Glogau wird dagegen gemeldet, daß das

Wasser fällt.

Der Unterpegel markierte 3,70 Meter.

Kunst und Literatur.

Theater für heute.

Stadttheater:

In Folge telegraphischer Absage findet das auf

heute angesehene Gastspiel der Frau Hedwig

Niemann-Naabe nicht statt.

Dafür:

&lt;